

ES JUCKT, ES KRATZT – JEDER KENNT SIE:

„Die Glaswolle“ – was macht sie so gefährlich?



Was sind Künstliche Mineralfasern (KMF)?

Hinter dem Begriff „KMF“ verbirgt sich eine industriell gefertigte silikatische Faser mit unterschiedlicher chemischer Zusammensetzung. Bekannt sind die Haupterzeugnisse als Glaswolle (gelblich, hell) und Steinwolle (grünlich, dunkel).

Erst durch eine Selbstverpflichtung der „Dämmstoffindustrie“, im Jahr 1996, wurde das eingesetzte Material, nur noch aus Mineralwollen hergestellt, die als „nicht krebserzeugend“ eingestuft wurden. Diese Dämmstoffe der „neuen Generation“ sind durch das Herstellungsjahr oder das ausgestellte RAL-Zeichen weitestgehend erkennbar. Fehlen diese Informationen ist die „neue Generation“ optisch fast nicht von der „älteren“ zu unterscheiden. Im Zweifel sollte immer eine qualifizierte Fachkraft hinzugezogen werden.

Was bewirken sie?

Bis heute werden diese Fasern aufgrund ihrer sehr guten thermischen Eigenschaften zur Wärmedämmung und zum Feuerwiderstandsschutz eingesetzt.

Wo findet man diese KMF-Fasern im Gebäude?

Innenwände (Gipskarton), Rohrleitungen, Akustik-

decken, Fußböden, Dachausbau, Wärmedämmung in Rollladenkästen und als Dämmung unterm Estrich bzw. Gussasphalt.

Was macht die Fasern so gefährlich?

Jeder, der mit diesen Fasern je in Berührung kam, kennt es: es juckt, die Haut rötet sich, leichtes husteln, kratzen, teilweise brennen in der Lunge. Es sind die Fasern. Die Gefährlichkeit der tückischen Fasern liegt im Verhältnis ihrer Länge zu ihrer Breite. Dieses Verhältnis macht sie sogar „lungengängig“ – dies bedeutet, dass die Fasern, durch alle natürlichen Filter hindurch, bis zu den Lungenbläschen im Körper gelangen, sich dort festsetzen können und – da sie einen Fremdkörper darstellen – möglicherweise eingekapselt werden. Aus dieser Kapsel entsteht dann letztendlich ein bösartiger Tumor. Daher wurden diese Fasern auch gesundheitlich von der WHO (Welt Gesundheit Organisation) als „kanzerogen“ (Krebserzeugend) eingestuft. Im Unterschied zu asbesthaltigen Stoffen, ist der Körper jedoch in der Lage diese Fasern zu zersetzen nach ca. 2 Jahren wieder ab-

zustoßen.

Wie ist der Umgang bei Sanierungen oder Entkernungen mit diesen Materialien?

Im Vorfeld sollte eine Bausubstanzuntersuchung zur Klassifizierung der SchadstoffEinstufung des Kanzerogenitätsindex (KII – K III), ausgeführt werden. Für den Rückbau gilt dann, eine Fachfirma für die Ausführung der Sanierung zu finden. Es ist unbedingt darauf zu achten, dass die Firmen ihre Sachkunde in den notwendigen Bereichen nachweisen können: BGR 128 – Berufsgenossenschaftliche Regel „Arbeiten in kontaminierten Bereichen“

TRGS 521 - „Sachkunde-Lehrgang Abbruch, Sanierung und Instandhaltung mit künstlichen Mineralfasern“. Bei der Ausführung selbst ist dafür zu sorgen, dass die persönliche Schutzausrüstung (PSA) vollständig und ordnungsgemäß getragen wird. Die Mindestanforderungen, gerade im eigenen Interesse, hier sind: Atemschutzmaske der Gruppe PP2, Handschuhe und einen Einmalschutzanzug mit Kapuze.

Wo kann ich mich informieren?

Auskünfte zum Umgang, Entsorgung und auch Kosten geben die Gewerbeaufsichtsämter, die Berufsgenossenschaften auch auf ihren Internetseiten, zum downloaden. Wenn sie unsicher sind, fragen Sie beim Referat für Gesundheit und Umwelt oder bei den Ingenieur-Büros und Laboren nach. Gerne auch direkt bei uns: voss-engineering, 089/89899590 oder www.voss-engineering.com